

# Dresdner Volkszeitung

Redaktion: Leipzig.  
Gedenk & Komp., Nr. 20618.

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes. Geb. Ströbel, Dresden.

Zum Abonnementpreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Willen, und einschließlich Beigergeschenk monatlich 1.00 M. Durch die Post bezogen, wertvollst 8.00 M., unter Kreispostamt für Deutschland und Österreich-Ungarn 8.50 M. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Bettinerplatz 10. Tel. 26281.  
Sprechstunde nur montags von 12 bis 1 Uhr.  
Expedition: Bettinerplatz 10. Tel. 26281.  
Geschäftsstelle von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Abonnate werden die gespaltenen Postzettel mit 25 Pf. berechnet, bei dreimaliger Weiterholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinssagen. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr fällig in der Redaktion abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 195.

Dresden, Donnerstag den 23. August 1917.

28. Jahrg.

## Unbeirrte Fortführung der Friedensaftion.

\* Der Hauptratschuss des Reichstags begann am Mittwoch seine Beratungen mit kurzen Ausschreibungen des neuen Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes v. Bühlmann. Sein Amtsauftritt war nicht besonders wirkungsvoll, aber sachlich und verständig. Aus seinen Bemerkungen fiel der Hinweis auf, daß es Aufgabe der Auswärtigen Politik sei, die Psychologie der ausländischen Völker sorgfältig zu studieren, und der andere einer gewissen Presse stets verhindern, aber nur allzuvereinfachte Gedanken, daß die auswärtige Politik nicht nur auf Macht, sondern ebenso auf Recht gegründet sein müsse.

Nachdem Abgeordneten Raum zu tun für die Fortschritte der Volkspartei einige gute allgemeine Worte über die notwendige Mitwirkung der Völker an den Staatsverträgen und schiedere Darlegungen über mitteleuropäische Fragen gemacht hatte, behandelte unser Parteigenosse Dr. David in ausführlicher Rede die Gestaltung der politischen Gesamtlage seit der Vertragung des Reichstags. David wendete sich mit großer Zärtlichkeit gegen die erneuten Treibereiter der Alliierten, die alles aufboten, um die Friedensfindung der Regierung der Reichstagsminister vor der Bevölkerung herabzunürdigen. Er präsentierte ferner, daß aldeutliche Schwierigkeiten gegen den genannten Scheidemann-Frieden mit Unterstützung amtlicher Stellen auch in der Armee verbreitet, während der Verbreitung der Friedensliteratur noch immer vielschach durch die Zentrum-Schwierigkeiten gemacht werden; er erklärte es als Pflicht der Regierung, diesen schweren Missständen ein Ende zu bereiten. Weiter besprach Dr. David die Versuche der Auszögler, die Rede des Reichskanzlers Dr. Michaelis vom 10. Juli in ihrem Sinne auszumachen und auszumitzen, bei welchen Versuchen ihnen die demokratische und den vorhergehenden Versprechungen mit den Parteivertretern nicht entsprechende Einschätzung der Partie „wie ich sie (ähnlich die Friedensresolution) aufasse“ durch den Reichskanzler gelegen gelommen ist.

Unter Nodner verwies auf die überaus bestrebenden Ausführungen, die der konervative Filzer Graf Schmerling in Anflam gemacht hat und in denen es gegenüber so dargestellt wurde, als habe Dr. Michaelis bei seiner Stellungnahme zur Friedensresolution sich einer absichtlichen Zweideutigkeit schuldig gemacht. Deratige Treibereiter seien sehr geeignet, in unserer Rolle wie auch bei unseren Verbündeten Zweifel und Verwirrung zu erzeugen, andresfalls den zündlichen Regierungen Gelegenheit zur Fortsetzung der Verhandlungen zu geben, als sei die Friedensresolution des Reichstags ohne Bedeutung und als sei die deutsche Regierung trotz zweifelhaftem Eingehen auf die Friedensresolution letzten Endes doch von Erroberungsplänen geleitet. David legte dann die großen Wirkungen dar, die trotz langer aldeutlicher und konservativer Bestrebungen die Friedensresolution im Inland, bei den Neutralen und bei den Volksmassen der feindlichen Staaten bereits ausgelöst hat. Er forderte mit größtem Nachdruck, daß unbedingt auf dem Wege der Friedenspolitik fortgeschritten werden muß und kein Zweifel darüber gelassen werden darf, daß die auszöglerischen Schreiber auf den Kurs der Regierung keinen Einfluss haben. Die Friedensresolution des Reichstags sei nicht, wie die Aldeutschen es hinzustellen versuchten, als nota gelegt, nicht eine vorübergehende Erziehung, sie fängt erst jetzt an, mehr und mehr an Bishamkeit zu gewinnen.

Die Ausführungen Davids wurden durch den Abgeordneten Erzberger vom Zentrum nachhaltig unterstellt. Es zeigte sich die sehr erfreuliche Tatsache, daß die Wehrheitsparteien mit voller Entschiedenheit der im Juli von ihnen eingesetzten Politik festzuhalten gewillt sind. Mit Recht führte Abg. Erzberger aus, daß einzelne Kreise der Bevölkerung, die man grundsätzlich über die Lage der Dinge orientiert hat und die auf Grund der übertriebenen Siegesartikel ihrer Presse sich als Herren der Welt fühlen, durch die Friedensresolution, die alle Erroberungen ablehnt, eine gewisse Enttäuschung erfahren haben. Aber auch diese Kreise müßten erkennen, daß es ein Gewaltiges ist, wenn es Deutschland gelingt, unter Land gegen Land von Feinden freihalten und unverletzt in die Zukunft zu fliehen; daß es ein Sieg, der gar nicht an einem Land oder an einer Gegend bedingt ist, obgleich er davon ausgeht, daß man sich etwa durch noch so glänzende militärische Erfolge in Land und Wasser zu neuen Illusionen verleiten lassen kann. Er forderte vielmehr die bekannte und entschiedene Fortsetzung der Friedensbestrebungen.

Auf Zuluk der Vermittlungshaltung haben einige Kurzanschreibungen des Reichskanzlers Antoh zu einer recht kurzen Epode. Dr. Michaelis hat sich veranlaßt, auf jene Erhaltung in seiner Rede vom 19. Juli: „wie ich sie aufasse“ zurückzukommen. Er gebrauchte hierbei eine Wendung, die progressiv war, die Zustellung zu erwarten, als sollte er in Zukunft nicht mehr die Wehrheitsparteien, und es wurde ihm auch eine Ratschau gefordert. Nach der Mittagspause erhielt noch eine Ratschau gefordert. Nach der Mittagspause war die Ratschau eine ergangende Erklärung ab, in der er

Große Angriffe der Engländer in Flandern abgewiesen. — Luftangriffe auf die englische Küste. — Räumung russischer Stellungen.

(B. L. B.) Amelius. Großes Hauptquartier, den 23. August 1917.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Mapprecht.

Nach den ergiebigen Teilstücken der letzten Tage gingen die Engländer gestern zwischen Langemarck und Hollebeke wieder zu einheitlichen großen Angriffen über, die den ganzen Tag über bis tief in die Reihen hinein anhielten und zu schweren Rückschlägen führten. An vielen Stellen rückten sie unter Einsatz neuer Kräfte bis zu Schonmal gegen unsere Linien vor; immer wieder wurden sie durch unsere tapferen Truppen in zähmen Nahkämpfen zurückgeworfen. Von zahlreichen Panzertraktoren, die dem Feinde den Durchmarsch durch die Stellungen ermöglichen sollten, wurde die Mehrzahl durch Feuer erledigt. Bis auf zwei Stellen blieb von St. Julian und an der Straße Horn-Duin im unteren Bereich der Gräben auf der 15 Kilometer breiten Kampfroute voll gehalten.

Nach langem Trommelfeuer gegen Lenz heute früh vorliegende Abteilungen wurden abgeschlagen. Weitere Räume sind dort im Gang.

Die lebhafte Beschießung des Stadtmauers von St. Quentin hält an.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

In dem erbitterten Kampfe bei Verdun trat gestern im Laufe des Tages eine Pause ein. Erst gegen Abend erreichte die Artillerie auf beiden Maastufern wieder beträchtliche Stärke. Angriffe folgten dieser Bewaffnungszeit beiderseits der Straße Bapaume-Baumont. In schweren Kämpfen gelang es den Deutschen nur westlich des Weges, auf schmaler Front in weiterem

nordwestlichen Bereich Fuß zu fassen; sonst wurden sie überall blutig abgewiesen. Mehrfach kamen Vorstöße in unserem Bereich nicht zur Entwicklung.

Bei dem Angriff auf die englische Küste sind die militärischen Anlagen von Margate, Ramsgate und Dover erfolgreich mit Bomben belagert worden. Zu zahlreichen Kämpfen verlor der Feind 3 Flugzeuge; 2 eigene lehrten nicht zurück.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Die Russen haben nach Abbrechen der Dörfer ihre Stellungen westlich der Aa bis zur Linie Oding-Bigny geräumt. Das aufgegebene Gebiet ist von uns komplett besetzt worden.

Front des Generaloberst Erzherzogs Joseph. Zwischen dem Peuth und der Moldau war die Gefechtslinie fast vollständig abgerückt.

Wieder von Orszeczi, im Sustia-Tal und bei Soozja ließen erneut nach starker Artillerievorbereitung schwere Feindangriffe erfolgen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

Die Lage ist unverändert.

### Mazedonische Front.

Bei fast 60 Grad Celsius in der Sonne blieb die Feindseligkeit stetig. Nur im Gorna-Bogen ließ das Artilleriekesseln zeitweise auf.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

abweichen wollen und daß er schon bei der Beantwortung der päpstlichen Note in Gemeinschaft mit der Volksvertretung einen Frieden der Verhinderung und des Ausgleichs erreichend will, wie er in der Resolution des Reichstags vom 19. Juli niedergelegt ist.

Nach dieser Räumung von Widerständen kommt der konervative Graf Westarp mit noch ein verlorenes Spiel fort. Er versucht wie bisher, alle Friedensbemühungen als schädlich einzustufen und lediglich von den Maßen keinen freien Erfolg zu erwarten, wobei er nur die Kleinigkeit nicht sagen konnte, welche Zeiträume dazu nötig wären und welche weiteren unermesslichen Opfer an Gut und Blut. Selbst der Abgeordnete Brühl von der Deutschen Fraktion sah sich genötigt, von dieser konservativen Vergewissungspolitik abzurücken.

Nach dieser Räumung von Widerständen kommt der konervative Graf Westarp mit noch ein verlorenes Spiel fort. Er versucht wie bisher, alle Friedensbemühungen als schädlich einzustufen und lediglich von den Maßen keinen freien Erfolg zu erwarten, wobei er nur die Kleinigkeit nicht sagen konnte, welche Zeiträume dazu nötig wären und welche weiteren unermesslichen Opfer an Gut und Blut. Selbst der Abgeordnete Brühl von der Deutschen Fraktion sah sich genötigt, von dieser konservativen Vergewissungspolitik abzurücken.

Am Schlus der Spaltung ging auf Anfrage des Abgeordneten Leebour der Unterstaatssekretär v. Stein in nochmaligen auf die angeblichen Versprechen vom 5. Juli 1914 ein, bei denen Österreich durch die deutsche Regierung zum rücksichtslosen Vorgehen gegen Serbien, auch auf die Gefahr des Krieges mit Russland, angeleitet sein soll. Leebour glaubte sich auf die Sicherheit eines Diplomaten berufen zu können, aber es wurde nochmals festgestellt, daß die ganze Historie auf freier Erfahrung beruht. Leider hat diese von Leebour und den Seinen rechtfertigter weitergetragene Geschichte nicht geringen Schaden für unser Land getragen, indem dadurch der Entsatzstabsmann ein Mittel an die Hand gegeben wurde, ihre Völker gegen Friedensneigungen einzunehmen und zur Kriegsfortsetzung aufzufachen.

Die Debatte über die auswärtige Politik wird am Donnerstag fortgesetzt.

### Die auswärtige Politik des Reiches.

Im Hausausschuss des Reichstags begann am Mittwoch die Aussprache über die auswärtige Politik des Reiches. Der neue Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Freiherr v. Bühlmann, und zunächst eine kurze Einleitung. Er wird darauf hin, daß er unter außerordentlich schwierigen Verhältnissen in seinem neuen Amt eingetreten sei; Verhältnisse, die durch den Krieg verhältnismäßig und über deren Bedeutung er sich durchaus klar sei. Seine rechtfertigter weitergetragene Geschichte nicht geringen Schaden für unser Land getragen, indem dadurch der Entsatzstabsmann ein Mittel an die Hand gegeben wurde, ihre Völker gegen Friedensneigungen einzunehmen und zur Kriegsfortsetzung aufzufachen.

Am Anfang der Vermittlungshaltung haben einige Kurzanschreibungen des Reichskanzlers Antoh zu einer recht kurzen Epode.

Dr. Michaelis hat sich veranlaßt, auf jene Erhaltung in seiner Rede vom 19. Juli: „wie ich sie aufasse“ zurückzukommen. Er gebrauchte hierbei eine Wendung,

die progressiv war, die Zustellung zu erwarten, als sollte er in Zukunft nicht mehr die Wehrheitsparteien,

und es wurde ihm auch eine Ratschau gefordert. Nach der Mittagspause erhielt noch eine Ratschau gefordert. Nach der Mittagspause war die Ratschau eine ergangende Erklärung ab, in der er

noch nicht allein durch die Macht geleitet werden sollte, sondern daß zweiter auch das Recht misprägen müsse. Genauso wie es seine Aufgabe, auch die Friedensneigungen seiner Freunde nicht zu behandeln, und je nach den Verhältnissen den richtigen Ton zu finden. Im eigenen Lande betrachte er es als seine Pflicht, mit allen maßgebenden Kreisen Führung zu halten und ganz besonders ein

enges Zusammenarbeiten mit dem Reichstage

zu gewährleisten, um die deutsche Führung zu erhalten. Er ist über die Ratschau

noch nicht allein durch die Macht misprägen zu müssen, dann sei es erforderlich zu redifizieren, daß die Ratschau den Aldeutschen in seinem Nähe Spielraum lasse, wie es jetzt geschehe. Der Reichskanzler habe in jener Reichstagssitzung seine Kriegsziele anschaulich gezeigt und erklärt, daß er diese Ziele im Rahmen

der Reichstagsresolution verfolgen könne. Gegen die damalige Abmachung aber habe der Reichskanzler hier

noch nicht allein durch die Macht misprägen zu müssen, dann sei es erforderlich zu redifizieren, daß die Ratschau den Aldeutschen in seinem Nähe Spielraum lasse, wie es jetzt geschehe. Der Reichskanzler habe in jener Reichstagssitzung seine Kriegsziele anschaulich gezeigt und erklärt, daß er diese Ziele im Rahmen

der Reichstagsresolution verfolgen könne. Gegen die damalige Abmachung aber habe der Reichskanzler hier

noch nicht allein durch die Macht misprägen zu müssen, dann sei es erforderlich zu redifizieren, daß die Ratschau den Aldeutschen in seinem Nähe Spielraum lasse, wie es jetzt geschehe. Der Reichskanzler habe in jener Reichstagssitzung seine Kriegsziele anschaulich gezeigt und erklärt, daß er diese Ziele im Rahmen

der Reichstagsresolution verfolgen könne. Gegen die damalige Abmachung aber habe der Reichskanzler hier

noch nicht allein durch die Macht misprägen zu müssen, dann sei es erforderlich zu redifizieren, daß die Ratschau den Aldeutschen in seinem Nähe Spielraum lasse, wie es jetzt geschehe. Der Reichskanzler habe in jener Reichstagssitzung seine Kriegsziele anschaulich gezeigt und erklärt, daß er diese Ziele im Rahmen

der Reichstagsresolution verfolgen könne. Gegen die damalige Abmachung aber habe der Reichskanzler hier

noch nicht allein durch die Macht misprägen zu müssen, dann sei es erforderlich zu redifizieren, daß die Ratschau den Aldeutschen in seinem Nähe Spielraum lasse, wie es jetzt geschehe. Der Reichskanzler habe in jener Reichstagssitzung seine Kriegsziele anschaulich gezeigt und erklärt, daß er diese Ziele im Rahmen

der Reichstagsresolution verfolgen könne. Gegen die damalige Abmachung aber habe der Reichskanzler hier

noch nicht allein durch die Macht misprägen zu müssen, dann sei es erforderlich zu redifizieren, daß die Ratschau den Aldeutschen in seinem Nähe Spielraum lasse, wie es jetzt geschehe. Der Reichskanzler habe in jener Reichstagssitzung seine Kriegsziele anschaulich gezeigt und erklärt, daß er diese Ziele im Rahmen

der Reichstagsresolution verfolgen könne. Gegen die damalige Abmachung aber habe der Reichskanzler hier

noch nicht allein durch die Macht misprägen zu müssen, dann sei es erforderlich zu redifizieren, daß die Ratschau den Aldeutschen in seinem Nähe Spielraum lasse, wie es jetzt geschehe. Der Reichskanzler habe in jener Reichstagssitzung seine Kriegsziele anschaulich gezeigt und erklärt, daß er diese Ziele im Rahmen

der Reichstagsresolution verfolgen könne. Gegen die damalige Abmachung aber habe der Reichskanzler hier

noch nicht allein durch die Macht misprägen zu müssen, dann sei es erforderlich zu redifizieren, daß die Ratschau den Aldeutschen in seinem Nähe Spielraum lasse, wie es jetzt geschehe. Der Reichskanzler habe in jener Reichstagssitzung seine Kriegsziele anschaulich gezeigt und erklärt, daß er diese Ziele im Rahmen

der Reichstagsresolution verfolgen könne. Gegen die damalige Abmachung aber habe der Reichskanzler hier

noch nicht allein durch die Macht misprägen zu müssen, dann sei es erforderlich zu redifizieren, daß die Ratschau den Aldeutschen in seinem Nähe Spielraum lasse, wie es jetzt geschehe. Der Reichskanzler habe in jener Reichstagssitzung seine Kriegsziele anschaulich gezeigt und erklärt, daß er diese Ziele im Rahmen

der Reichstagsresolution verfolgen könne. Gegen die damalige Abmachung aber habe der Reichskanzler hier

noch nicht allein durch die Macht misprägen zu müssen, dann sei es erforderlich zu redifizieren, daß die Ratschau den Aldeutschen in seinem Nähe Spielraum lasse, wie es jetzt geschehe. Der Reichskanzler habe in jener Reichstagssitzung seine Kriegsziele anschaulich gezeigt und erklärt, daß er diese Ziele im Rahmen

der Reichstagsresolution verfolgen könne. Gegen die damalige Abmachung aber habe der Reichskanzler hier

noch nicht allein durch die Macht misprägen zu müssen, dann sei es erforderlich zu redifizieren, daß die Ratschau den Aldeutschen in seinem Nähe Spielraum lasse, wie es jetzt geschehe. Der Reichskanzler habe in jener Reichstagssitzung seine Kriegsziele anschaulich gezeigt und erklärt, daß er diese Ziele im Rahmen

der Reichstagsresolution verfolgen könne. Gegen die damalige Abmachung aber habe der Reichskanzler hier

noch nicht allein durch die Macht misprägen zu müssen, dann sei es erforderlich zu redifizieren, daß die Ratschau den Aldeutschen in seinem Nähe Spielraum lasse, wie es jetzt geschehe. Der Reichskanzler habe in jener Reichstagssitzung seine Kriegsziele anschaulich gezeigt und erklärt, daß er diese Ziele im Rahmen

der Reichstagsresolution verfolgen könne. Gegen die damalige Abmachung aber habe der Reichskanzler hier

noch nicht allein durch die Macht misprägen zu müssen, dann sei es erforderlich zu redifizieren, daß die Ratschau den Aldeutschen in seinem Nähe Spielraum lasse, wie es jetzt geschehe. Der Reichskanzler habe in jener Reichstagssitzung seine Kriegsziele anschaulich gezeigt und erklärt, daß er diese Ziele im Rahmen

der Reichstagsresolution verfolgen könne. Gegen die damalige Abmachung aber habe der Reichskanzler hier

noch nicht allein durch die Macht misprägen zu müssen, dann sei es erforderlich zu